merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Michael Bloech: Zwiespältige Schönheit

Beitrag aus Heft »2000/06: Medienwelt und Religion«

Eine subtile ReligiositätDie Filme des iranischen Regisseurs Majid Majidi sind neben aller Dramatik auch anrührend und bestechen durch eine entwaffnende Herzlichkeit und Wärme. In den nahezu dokumentarisch inszenierten Filmen strahlen die Protagonisten der Geschichten, wie zum Beispiel auch bei dem 1997 entstandenen Film „Kinder des Himmels" (merz 5/99), stets eine ungeheure Würde aus. Dieses Gefühl für menschliche Würde entstammt einer universalen Religiosität des Filmemachers. Damit ist die Frage nach Sinnerfüllung im Leben gemeint. Die Glaubensfrage wird nicht in konfessionell gebundener Weise gestellt und deshalb findet sich auch kein dezidiertes Bekenntnis zum Islam.Der Verzicht auf religiöse Ideologisierung macht daher Majidis Filme unabhängig vom Bekenntnis und Kulturkreis verständlich. Es sind die berührenden Geschichten aus dem Alltag, die unspektakulär und gefühlvoll entwickelt und unter ethischen Gesichtspunkten erzählt werden. Mit diesen Alltagsgeschichten ist Majidi wohl ein überzeugender und erfolgreicher Botschafter seines Landes. In seinen Filmen spürt man die Liebe zu Land und Menschen im Iran.Vom Erkennen der WeltAuch bei seinem neuen Film, einer poetischen Fabel, hat diese Würde eine zentrale Bedeutung für die Handlung. Erzählt wird das Schicksal des sehbehinderten kleinen Jungen Mohammad, der in Teheran eine Blindenschule besucht und um die Liebe seines verwitweten Vaters kämpft.

Die Sommerferien beginnen und die Internatsschüler werden von ihren Eltern abgeholt. Freudig schließen die Eltern ihre Kinder in die Arme. Mohammad aber muss sehr lange auf seinen geliebten Vater in tiefer Einsamkeit warten. Der verbitterte Vater schämt sich für seinen sehbehinderten Sohn und würde ihn am liebsten für immer und ewig abschieben, da er einer beabsichtigten Ehe im Weg zu stehen scheint.Während der Zeit des Wartens vor dem Internat bleiben dem kleinen Jungen als Trost und Inspiration nur die ihn umgebenden Geräusche. Das verängstigte Piepsen eines kleinen Vogels, der aus dem Nest gefallen ist, weckt sein Interesse und mit Zärtlichkeit nähert sich Mohammad dem Vogel, steckt ihn in die Jackentasche und klettert abenteuerlich auf einen Baum, um den Vogel ins Nest zurückzubringen. Diese Szene ist der Schlüssel zum Verständnis des Films. Mohammads Eingreifen dokumentiert seine Liebe zum Leben und zur Natur. Übertragen auf die Vater-Sohn-Beziehung heißt das, erst wenn der Vater die Behinderung seines Sohnes akzeptiert wird er auch seine Verbitterung überwinden. Zum anderen erkennen wir als Zuschauer mit dieser Szene die Welt des Hörens als einen bedeutenden Bestandteil unserer Erkenntnis. Mohammad erschließt sich seine Umgebung durch Töne, Stimmen und Geräusche, und natürllich auch durch Riechen und Tasten. Wenn Mohammad in einem gluckernden Fluss im Kiesbett nach den kleinen Steinen sucht, scheint er sich mit seinen Fingern die Welt zu öffnen.

Und wenn die Kamera das Kind bei seinen akustischen und haptischen Entdeckungsreisen begleitet, lernen wir ein wenig von der Farbe des Paradieses kennen, einer Farbe, die für jeden Menschen sich anders gestaltet.Die Dialektik der GestaltungDie Geschichte Mohammads - das Warten vor der Schule, seine Reise in das Dorf des Vaters, seine Arbeit bei einem blinden Tischler in einem für ihn fremden Dorf, das Werben des Vaters um seine Auserwählte, das Leiden der Großmutter an der Härte des Vaters - wird in überwältigend schönen Bildern und mit einer raffiniert dichten Toncollage erzählt, die im Widerspruch zu dem bedrückenden Schicksal des Kindes stehen. Aber gerade diese ästhetische Gestaltungsweise zwingt zum genauen Betrachten, zum exakten Hinschauen und konzentrierten Zuhören und lässt dem Zuschauer kein Entkommen. Jüngere Kinder werden aber genau daher

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Schwierigkeiten haben, diese Ambivalenz zwischen Schönheit und bedrückender Situation auszuhalten. Auch das tragisch anmutende Filmende birgt für die jungen Zuschauer ein Problem: zwar gelingt es in der packenden und dramatischen Schlusssequenz Mohammad schließlich doch noch, die Liebe seines Vaters zu erringen, allerdings erscheint der Preis, den er dafür zahlen muss zu hoch. Offen bleibt nämlich, ob die beiden in der realen Welt zueinander finden oder erst im Paradies.